

# How to Übergang



Erwachsen werden ist nicht immer leicht. Das gilt auch für den Übergang von der Jugendfeuerwehr in die aktive Mannschaft. Manche Jugendliche fühlen sich mitunter etwas allein gelassen, wenn ihnen Ansprechpartner fehlen oder die Interessen und Themen der älteren Erwachsenen völlig andere sind. Damit die Aufnahme der Jugendlichen möglichst reibungslos und wertschätzend gelingen kann, hat der unterfränkische Kreisfeuerwehrverband Aschaffenburg einige Anregungen zusammengestellt. | Von Ulrike Nikola

Der ehemalige Kreisjugendwart Georg Thoma hat selber beim Übertritt vor einigen Jahren gute Erfahrungen gemacht. Aufn.: JFW Markt Großostheim

Wir schaffen es jedes Jahr, dass 60 bis 70 Jugendliche aus den Jugendfeuerwehren übertreten, denn aus den 59 Freiwilligen Feuerwehren im Landkreis Aschaffenburg ist es im Schnitt jeweils mindestens eine Person, die volljährig wird«, berichtet Kreisjugendfeuerwehrwart Georg Thoma. Das bedeute eigentlich, dass alle Feuerwehren »kerngesund« wären, weil sie über die rund 45 Dienstjahre gerechnet immer 45 Aktive hätten. »Doch die meisten Feuerwehrmitglieder gehen uns zwischen dem 18. und 23. Lebensjahr wieder verloren«, so Thoma. Deshalb seien unter anderem Motivation und Wertschätzung sehr wichtig, damit die jungen Menschen ihren Platz in der Feuerwehr fänden. Manchmal spielen natürlich auch Ausbildung, Studium und Partnerschaft eine Rolle, weshalb die Jugendlichen wegziehen oder austreten. »Aber oftmals liegen die Gründe auch in der Feu-



erwehr«, sagt Thoma, und da könne man gegensteuern. Beispielsweise durch ein Mentoren-Prinzip, bei dem die Jugendlichen zum Übertritt einen Paten oder eine Patin an die Seite gestellt bekommen. »Das erscheint uns die beste Lösung, wenn die jungen Menschen persönlich angeleitet wer-

den. Meist gibt es in jeder Feuerwehr jemanden, der oder die für diese Aufgabe gut geeignet ist und sie gerne übernimmt«, resümiert Thoma eines der Ergebnisse eines Jugendwart-Seminars mit der Überschrift »how to Übergang« (siehe Kasten). Dazu brauchen die Kommandanten

## Hilfestellung für einen gelungenen Übertritt von der Jugendfeuerwehr in die Aktive Mannschaft

### 1. Mentoren-Prinzip

Um die Jugendlichen zu begleiten und nicht zu überfordern, kann man diesen die ersten Schritte erleichtern, indem ihnen ein Mentor oder eine Mentorin zur Seite gestellt wird. Dies sollte nicht der Jugendwart bzw. die Jugendwartin sein. Mentor bzw. Mentorin sollte in den ersten Aktiven-Übungen mit dem Jugendlichen beispielsweise in einem Trupp arbeiten. Wichtig ist, dass die beiden gut harmonisieren.

### 2. Kontaktbildung

Um Kontakte zwischen den Jugendlichen und den Aktiven zu knüpfen, können gemeinsame Übungen veranstaltet werden. Hier können entweder die gesamte Mannschaft und die Feuerwehranwärter dieselbe Übung besuchen oder einzelne Aktive, wie Maschinisten oder Atemschutzgeräte-warte ihr Wissen in den Jugendübungen vermitteln.

### 3. Übertritt begleiten

Man kann die Jugendlichen in einem Gespräch mit dem Jugendwart/der Jugendwartin auf den Übertritt vorbereiten. Wichtig ist hierbei, sich Zeit zu nehmen, um die Jugendlichen nach ihrer Meinung zu befragen, ihnen Dinge zu erklären und sie ernst zu nehmen. Anschließend sollten die

Ergebnisse des Gesprächs an die Aktiven weitergegeben werden. Diese Gespräche sollten im Vor- und Nachgang der ersten Übungen durchgeführt werden.

Hier sollte genau erklärt werden, für welche Aktivitäten oder Einsätze (Teilnahme von Feuerwehranwärtern und Feuerwehranwärterinnen vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr an Einsätzen der Feuerwehr) die Jugendlichen geeignet sind. Dies kann in jeder Feuerwehr individuell geregelt werden.

### 4. Anreiz schaffen – Übergang bewusst gestalten

Der Kommandant überreicht den Jugendlichen den persönlichen Schutzhelm in der ersten aktiven Übung. Dies kann auch mit einer kurzen Vorstellungsrunde verbunden werden.

### 5. Vorstellen

Die Jugendlichen sollten einen durch die Feuerwehr individuell erstellten Fragebogen beantworten. Dieser »Steckbrief« sollte innerhalb der Feuerwehr bekannt gegeben und gegebenenfalls im Feuerwehrhaus aufgehängt, oder über einen internen Verteiler veröffentlicht werden. Auch bei einer Übung, einem Vereinstreffen oder Ähnlichem können die Jugendlichen offiziell durch einen Dritten oder den Mentor bzw. die Mentorin vorgestellt werden.

eine gute Menschenkenntnis und den entsprechenden Blick, welche Mentoren und Jugendliche zusammenpassen.

### Einen festen Platz in der Feuerwehr finden

Die Erfahrungen der Jugendwarte zeigen, dass junge Menschen meist für die Feuerwehr brennen, so dass sie am liebsten jede Woche üben wollen. Sie suchen »Action« und möchten zusätzlich gemeinsam was erleben, wie beispielsweise einen Besuch im Hochseilgarten. Das sehen Aktive mit langjähriger Erfahrung in der Feuerwehr oft anders, sie sind in Beruf und Familie zeitlich stark eingebunden, sie gehen nach 20, 30 Jahren im Ehrenamt besonnen an vieles heran, und suchen nicht ständig nach einer Herausforderung. Diese unterschiedlichen Einstellungen gilt es als Chance zu sehen und nicht als trennende Gegensätze. Deshalb können Paten oder Mentoren gute Vermittler sein, die Brücken bauen.

In immer mehr Feuerwehren nehmen Jugendliche schon ab 16 Jahren an Übungen der Erwachsenen teil, so dass sie dadurch ihre künftigen Kameradinnen und Kameraden kennenlernen können. Gleichzeitig stehen ihnen in dieser Zeit noch die

vertrauten Jugendwarte zur Seite, die sie auf die landkreisübergreifende MTA-Ausbildung vorbereiten und begleiten. Dies wird so auch in der unterfränkischen FF Großostheim praktiziert, die mit rund 130 Aktiven zu den größeren Feuerwehren zählt, in der nicht automatisch jeder jeden kennt. Umso wichtiger ist es, dass junge Menschen ihren festen Platz finden und sich nicht überflüssig fühlen. In der Jugendfeuerwehr der FF Großostheim sind derzeit 26 Mädchen und Jungen, die beim Übertritt auf die Löschzüge verteilt werden. Sie können selber aussuchen, wohin sie möchten und auch mit wem. So können Schulkameraden oder Freunde zusammenbleiben. »Außerdem gibt es in jedem Zug ein oder zwei Ansprechpartner und -partnerinnen, die sich schon zuvor als Ausbilder bei den Jugendlichen engagiert haben und ihnen daher bekannt sind. Sie bringen den jungen Menschen nicht nur das feuerwehrtaktische Know-how bei, sondern stehen ihnen auch bei Problemen zur Seite«, berichtet Kommandant Alan Friedreich. Er freut sich, dass in den vergangenen Jahren tatsächlich 99 Prozent der Jugendlichen nach dem Übertritt geblieben sind. Zum Konzept der FF Großostheim gehöre auch, dass die jungen Menschen sich

einbringen dürfen, indem sie beispielsweise selber Themen für einen Ausbildungsabend vorschlagen und diesen mitgestalten.

### Erfahrungen eines 20-Jährigen

Das bestätigt auch der 20-jährige Felix Hock. Seiner Meinung nach hat sein Übertritt in der FF Groß-



ostheim gut funktioniert, weil er für die MTA- Zwischenprüfung schon vor seinem 18. Geburtstag häufig bei den Übungen der aktiven Feuerwehr dabei gewesen war. »Dadurch konnte ich schon einige Kameraden und auch die verschiedenen Löschzüge«, erzählt der junge Mann rückblickend. Sehr hilfreich sei außerdem gewesen, dass er mit drei anderen



Jugendlichen übergetreten sei, die er bereits seit der Kinderfeuerwehr kennt. Gemeinsam kamen sie in den Löschzug von *Stefan Becker*, »und bei der ersten Vorstellung im Gruppenraum ist der Zugführer sehr herzlich auf uns zugegangen und hat uns willkommen geheißen«, erinnert sich Felix Hock. Auch zu Beginn der Übungen seien sie explizit vorgestellt worden, wodurch sie sich wirklich wertgeschätzt gefühlt haben. Ihm fällt nichts ein, das man beim Übertritt besser hätte machen können. Der junge Abiturient will auf jeden Fall bei der Feuerwehr bleiben. Aktuell absolviert Felix Hock ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) beim Landratsamt Aschaffenburg im Fachbereich 53 für Katastrophenschutz und Feuerwehrwesen. »Ich bin voll dabei in Sachen Feuerwehr«, sagt er schmunzelnd.

### Viele kleine Bausteine zum Erfolg



Zum Thema Wertschätzung empfiehlt der unterfränkische Kreisjugendfeuerwehrwart Georg Thoma, ein festes Ritual zum Übertritt festzuschreiben, sei es der offizielle Handschlag oder die feierliche Übergabe des Schutzhelms. Wichtig sei auch, dass der oder die

»Neue« vorgestellt werde, beispielsweise mit einem persönlichen Steckbrief im Newsletter der Feuerwehr, in einer Rundmail an die Aktiven oder am schwarzen Brett. So würden die Neuen bewusst wahrgenommen. Außerdem sollte zum Übertritt auch schon die komplette Schutzausrüstung vorhanden sein, und nicht erst verspätet bestellt werden oder unvollständig sein. Das sind alles kleine Bausteine, die zusammen ein Grundgerüst ergeben, mit dem vermittelt wird: Du bist willkommen in der Feuerwehr und wir wollen dich bei uns haben! »Wir möchten das Gefühl vermitteln, dass jeder und jede einzelne zählt und wichtig ist«, erklärt Kommandant Alan Friedreich, »wichtig ist es, Wünsche und Bedürfnisse ernst zu nehmen, und Problemen auch wirklich nachzugehen und sie zu lösen.« Wenn beispielsweise ein junges Mitglied mehrmals bei einer Übung gefehlt hat, dann fahren die Kameradinnen und Kameraden auch schon mal bei ihm oder ihr daheim vorbei und fragen, was los sei. »Warum kommst du nicht? Wir brauchen dich doch!«

### Motivation sorgt für Bindung

Die Weitergabe von Informationen ist ein weiterer wichtiger Punkt, um nicht nur gut informiert zu sein,

sondern auch, um sich integriert zu fühlen. Also wie bekommen alle Mitglieder der aktiven Feuerwehr dieselben wichtigen Infos? Per Email oder Whatsapp-Gruppe, Instagram-Account oder Facebook-Post? Auf jeden Fall sollten auch die Jugendlichen nach ihrem Übertritt bei der Informationsweitergabe aktiv mit eingebunden werden. Gerade in den sozialen Medien kennen sie sich oft gut aus und haben gute Ideen, die die Feuerwehr nutzen kann. Denn wer motiviert ist und Anerkennung bekommt, wird langfristig dabei bleiben. Kreisjugendfeuerwehrwart Georg Thoma erinnert sich noch an seinen eigenen Übertritt vor vielen Jahren in seiner Heimatfeuerwehr im Markt Schöllkrippen, der gut funktioniert hat, »weil wir damals zu fünf übergetreten sind und uns somit vertraut waren.« Er hat Ende vergangenen Jahres sein Amt als Kreisjugendfeuerwehrwart abgegeben, um sich ab 2022 den Aufgaben als neuer Kreisbrandinspektor im Landkreis Aschaffenburg zu widmen. In der Funktion wird ihm die Jugendarbeit trotzdem weiter ein wichtiges Anliegen sein. Denn fest steht: Je besser die Kinder- und Jugendarbeit und der Übertritt der Jugendlichen gelingen, umso größer sind die Chancen für die Vielfalt und den Erhalt in einer Feuerwehr. □